

BOTANISCHE MITTHEILUNGEN ÜBER EINE ERZWUNGENE FLORENCEGEND.

Von Octav Hangay.

(Siehe auf S. 153).

Mit der geographischen Lage und den klimatischen Eigenthümlichkeiten einer jeden Gegend hängt die entsprechende Vegetation enge zusammen. Wenn zwar auf den Culturstrassen des Menschen mit der Colonisation und Acclimatisation, die ursprüngliche Flora zahlreicher, hauptsächlich in der gemässigten Zone liegender Gegenden in vieler Hinsicht einer Variation unterworfen ist, kann man doch das allgemeine Gesetz erkennen, dass die Vegetationsformen immer ihre klimatische Sphaere besitzen, welche sie nur sehr schwer oder überhaupt nicht durchbrechen. Wenn wir aber über die Veränderung der Flora von Gegenden sprechen, welche in klimatischer Beziehung and nach Bodenbeschaffenheit übereinstimmen, so kann man gegen die Verbreitung der Pflanzenarten keine strikte Grenzen ziehen, und es werden mit den natürlichen Hilfsmitteln (Früchte mit Haarkrone, Flügelfrüchte) der Migrationsfähigkeit, mittelst der willkürlichen oder zufälligen Verschleppung, welche die Menschen-Communication mit sich bringt, allmählig Pflanzen der entferntesten Weltgegenden ausgetauscht. Die eingeschleppten Pflanzen verdrängen dann öfters bis dahin ungestört fortwachsende indigene Pflanzen und verändern oft sogar den äusseren landschaftlichen Character der Gegend. Als Beispiel können die Syngenesisten hervorgehoben werden, von welchen manche Arten von *Sonchus*, *Leontodon*, *Tragopogon*, *Aster* usw. zu wirklichen Kosmopoliten wurden. Die durch die Spanier eingeführte *Cynara* bedeckt heute sammt Europäischen *Carduus*-Arten meilenweite Strecken in Argentinien. Wie gross überhaupt die

Verbreitung der Pflanzen durch den Menschen oder in Folge natürlicher Einwirkungen (Winde, Flüsse) ist, geht aus dem hervor, dass in den englischen floristischen Werken bisher 90 Arten solcher Pflanzen aufgezählt werden, welche der spontanen Flora Englands nicht angehören, und finden sich nach Pokorny in ganz Europa 60—70 amerikanische Pflanzenarten im verwildertem Zustande. Noch grösser ist aber der Austausch Europa's mit der neuen Welt, indem der Botaniker Mehan in seinem grossen Werke mehr als 200 Arten als der Europäischen Flora angehörend erklärt.

Alle diese Daten beziehen sich zum grössten Theil auf jene verwilderte oder seit längerer Zeit naturalisirte Pflanzen, welche entweder in Folge ihrer natürlichen Migrationsfähigkeit, oder aber durch unwillkürliche Verschleppung mit den Menschen verbreitet wurden. Willkürliche Verbreitung oder absichtliche Verpflanzung gewisser Pflanzenarten, welche nicht zu Cultur- oder Acclimationszwecken aus andern Ländern eingeführt werden, wurden bisher weniger beobachtet. Verfasser ist in der Lage, über einen solchen besonderen Fall zu berichten.

Als Erzieher bei dem Grafen Johann Zichy, dem Grundbesitzer der Gemeinde Nagy-Láng im Stuhlweissenburger Comitat (am r. Ufer der Donau) angestellt, fiel dem Verf. gleich bei erster Gelegenheit die eigenthümliche Flora des Schlossparkes, des Thiergartens und anderer bewaldeter Grundparcellen auf, welche sowohl mit der trockenen Waldflora der Bakonygegend, als auch mit dem Character der Flora von tief gelegenen, durch Inundationen feuchten, öfters aus salzigen Boden bestehenden Wiesengründen, nicht übereinstimmte. Die Gegend von N.-Láng wurde zu einem Enclave solcher Pflanzen, welche der ursprünglichen Distrik flora nicht angehören, und nicht blos in den Comitaten des rechten Donaufers, sondern einige davon sogar in Ungarn im verwilderten Zustande nicht beobachtet wurden. Später erfuhr der Verf., dass Urheber dieser Erscheinung der verstorbene Grundbesitzer der Ó-Szönyer Herrschaft, Graf Johann Zichy, gewesen war. Der weitbekannte freundliche alte Magnat war ein passionirter Botaniker, und machte in Begleitung des Wiener Botaniker's Maly, und des Obergärtner's Weiser häufig Excursionen in die mitteleuropäische Gebirgsgegenden und verwandelte seinen Szönyer Garten zu einem wahrhaftigen botanischen Garten, wo man

zwischen künstlichen Felsgruppen die Vertreter der schönsten Schweizer und Krainer Alpenflora sehen konnte. Er hatte aber auch die besondere Passion, dass er die Pflanzen anderer Gegenden nicht blos in seinem Szónyer Garten, sondern auch an solchen Stellen der Waldungen, Wiesen und der Parktheile verpflanzte, welche er für die Natur der betreffenden Pflanzenart angemessen hielt. In den Säcken seines langen Rockes trug er stets die Samen von wild wachsenden Pflanzen der verschiedensten Gegenden und streute diese bald hier, bald dort nach seinem Belieben aus. Die Pflanzen entwickelten sich und wenn selbe den Kampf mit den indigenen Arten aushielten, oder dem Klima der Gegend nicht unterlagen, verblieben selbe sich selbst überlassen beständig in der Flora der Gegend des r. Donaufers. Der botanikliebende ungarische Magnat befasste sich zwar nicht wissenschaftlich mit Floristik, wusste aber bei seinen Samen sehr wohl, wohin er die hygrophile oder xerophile Pflanzen säe.

Nachdem der Verf. mehrere Jahren hindurch die Gegend von Nagy-Láng durchforschte, konnte er allmählig jene Pflanzen ausscheiden, welche sowohl im Bakony, als auch in den ringsum liegenden Comitaten, nicht vorkommen, welche also durch den Grafen Johann Zichy der spontanen Flora einverleibt wurden. Die hauptsächlichsten dieser Arten sind die folgenden:

(Siehe auf S. 155—161 unter Nr. 1—38.)